Die Sammlung Crous

Als Helmut Crous vor bald 70 Jahren damit begann, Flohmärkte und Antiquariate nach sogenannten Aquensien zu durchstöbern, zielgerichtet Auktionen besuchte, rechnete er wohl selbst nicht damit, daß sich die Ansammlung von Einzelstücken einmal zu einer bedeutenden stadthistorischen Sammlung entwickeln werde. Aquensien werden lexikalisch einengend mit „historische Graphiken von Aachen des 16. bis 20. Jahrhunderts“ definiert. In Wahrheit handelt es sich um alle Gegenstände, die die Historie Aachens betreffen.

Alles begann mit einer 1948 erworbenen zweibändigen Ausgabe aus den Jahren 1907 und 1908 „Aachener Wappen und Genealogien“, die der damals 35jährige Zeitungsredakteur, von Beruf neugierig, erworben hatte.

Gegen Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts hatten sich 2000 Druckschriften und 370 Aquarelle, Graphiken und Kupferstiche angesammelt und Helmut Crous machte sich Gedanken, was mit alledem nach seinem Ableben geschehen werde. Es war ihm wichtig, daß das, was er bisher zusammengetragen hatte, nicht in alle Winde zerstreut werde.

An diesen ersten Teil, sozusagen die Entstehungsgeschichte der Sammlung, schloß sich nun der zweite Teil an.
Helmut Crous, der von 1972 bis 1984 AKV-Präsident gewesen war, sah in dem AKV den Gewährsträger, der seine Sammlung zusammenhalten, pflegen und fortentwickeln könne und fand bei dem neuen AKV-Präsidenten Georg Helg 1987 offene Ohren. Zu dieser Zeit war eines klar: Georg Helg wollte, der AKV im übrigen wollte nicht.

Helmut Crous ließ nicht locker. Er erklärte Anfang der 90er Jahre sogar bereit zu sein, dem AKV die Sammlung ohne Entgelt zu übertragen, sofern dieser sich nur verpflichte, die Sammlung zu erhalten und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf Seiten des AKV ergab sich ein weiterer Aspekt: Die Penn hatte mit dem Marschiertor eine eindrucksvolle Bleibe; indes dem AKV fehlte ein sogenanntes Vereinsheim. Da bot sich an, die Sammlung Crous zu erwerben und auf diese Weise schneller und besser zu einem Vereinsheim zu gelangen. Ein Mitglied des BGB-Vorstandes war dagegen: Der Schatzmeister und Justitiar in meiner Person mit dem Gedanken, sich nicht zu verzetteln sondern die Kernaufgabe karnevalistischer Veranstaltungen insbesondere der Verleihung des Ordens wider den Tierischen Ernst zu sehen. Angesichts der Einmütigkeit des Vorstands im übrigen gab ich mich geschlagen und vertrat fortan entschieden das gemeinsame Vorhaben.

Zunächst war das Haus zum Mohren, Hof 4, in Augenschein genommen worden, erwies sich aber als zu klein; dann konzentrierten wir uns auf die Waldschänke; dort standen Sicherheitsaspekte im Wege, bis uns schließlich die Räume in der Kurhausstraße angeboten wurden, die wir dann mit erheblichem Sanierungsaufwand, der mit der Miete verrechnet werden konnte, für 25 Jahre anmieteten.

Der Preis für die anfänglich als Schenkung angedachte Übernahme der Sammlung erhöhte sich im Laufe der Verhandlungen. Um die Jahreswende 1992/93 drohte der Erwerb zu scheitern. Meine Aufgabe war es, die Verhandlungen fort- und zu einem guten Ende zu führen.

Am 6. Januar 1993 konnte schließlich der Kaufvertrag unterzeichnet werden, aber auch nur deshalb, weil sich in der Person des bekannten Aachener Unternehmers Hans-Josef Thouet ein Großsponsor gefunden hatte, der den größten Teil der Kosten übernahm. Auch die Sparkasse Aachen leistete einen wesentlichen Beitrag. War vereinbart, daß die Sammlung auch nach dem Erwerb zunächst noch in den Händen von Helmut Crous verblieb, stellte sich die Frage der Unterbringung nach seinem plötzlichen Tod am 8.Juli 1993 neu. Mit der Erbengemeinschaft Crous, bestehend aus Frau Elena Schulte und Frau Liesel Lehrheuer wurde der Vertrag mit der am 20.12.1993 gegründeten gemeinnützigen Sammlung Crous GmbH bestätigt. Indes dauerte es noch etwa 3 Jahre, bis Kisten, Kasten und Kartons in der Kurhausstraße nach ihrer Zwischenlagerung ankamen, wobei Nagetiere ihr historisches Interesse nachhaltig bewiesen hatten. Für Frau Dr. Marga van den Heuvel, die als Kustodin der Sammlung gewonnen werden konnte, begann eine mehr als 6jährige mühevolle Kleinarbeit.

Soviel zur eigenen Geschichte der Sammlung.
Bestand die Sammlung beim Kauf, wie erwähnt, aus 2000 Schriftstücken und 370 Aquarellen, Graphiken und Kupferstichen, so ist sie zwischenzeitlich angewachsen auf 5000 Druckschriften, 800 Graphiken, 55 Miniaturtafeln deutscher Kaiser, 1000 Fotos zwischen 1880 und 1920, sowie 4523 Postkarten der Sammlung Wintgens zwischen 1890 und 1940, die wir vor zwei Jahren erwerben konnten.

Soweit es sich nicht um die zahllosen gegenwärtigen und ehemaligen ehrenamtlichen Helfer oder Mitarbeiter handelt, denen großer Dank gebührt, erschöpfen sich damit die Kenntnisse im allgemeinen.

Allein, dies ist zu wenig um zu verstehen, weshalb wir nicht nur stolz auf diese Sammlung sind, sondern warum es auch sinnvoll ist, sich mit ihr und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten zu beschäftigen, die Sammlung zu fördern und sie weiterzuentwickeln, aufschlußreich für jeden, der sich mit der Geschichte dieser Stadt befassen will. Darauf möchte ich Sie neugierig machen.

Abseits der großen events wie CHIO, Karlspreis oder Orden wider den tierischen Ernst gehört diese Sammlung in eine Reihe mit dem Thouet-Mundartpreis, der Stadtpuppenbühne Öcher Schängchen met de Tant Hazzohr, der Krippekratz än de Frau Mobbesinn und dem Verein Öcher Platt; kurz: Die Geschichte, das Gedächtnis, das Gemüt, die Seele dieser Stadt.

Sponsoren und Förderer haben dies glücklicherweise erkannt. Kaum zu verstehen ist, daß die Stadt Aachen auf eine Präsentation im Haus Löwenstein verzichtete; eine vertane Chance für alle geschichtsinteressierten Bürger und Besucher dieser Stadt. Umso erfreulicher war es, daß der Landschaftsverband NRW dem AKV-Präsidenten und Beiratsvorsitzenden der Sammlung unter dem 16.6.2011 mitteilte:
„Die LVR-Museumsberatung begrüßt das Vorhaben des AKV, die umfangreiche Sammlung mit ihren teilweise einzigartigen Dokumenten und Archivalien zukünftig einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen“.

Die STAWAG, vertreten durch ihren Vorstandsvorsitzenden Dr. Becker, beabsichtigte die Sammlung Crous nach entsprechendem Umbau auf Kosten der STAWAG in den Räumen des alten Umspannwerkes in der Borngasse unterzubringen. Leider war dieses Projekt nicht zu realisieren.

Damit die Sammlung Crous nicht länger „das unbekannte Wesen“ ist, lassen Sie mich anhand einiger Beispiele die Sammlung präsentieren, wobei ich mich an dem Graphikkatalog, der Aquarelle, Gouachen, Zeichnungen und Graphiken zwischen 1492 und 2001 zum Gegenstand hat und den beiden Buchbestandskatalogen orientiere, die Frau Dr. Marga van den Heuvel zusammengestellt hat.

I.

Der Graphikkatalog ist in 22 Sachgebiete gegliedert, wobei ich, um Sie nicht über Gebühr zu strapazieren, mich auf wenige beschränken will.
Die Seiten 6 bis 55 zeigen Stadtpläne. Die beiden ersten stammen aus den Jahren 1572 und 1576. (Bild 2: Aich, rechts unten: Aquisgranum urbs clarissima primum inter quatuor imperii civitatis locum obtinet) Insbesondere der Plan aus 1576 (Bild 3) zeigt die Bewehrung der Stadt durch zwei Ringe, der innere parallel zu Alexianer-, Karls-, Templer-, Hirsch-, Seilgraben, Dahmen-, Holz-, und Kapuzinergraben, der äußere mit Boxgraben, Junkerstraße unter Einbeziehung des Alleenrings zur Wilhelmstraße, Römerstraße und Lagerhausstraße.

Es war Friedrich Barbarossa, der 1171 die Bürger von Aachen verpflichtete, eine Stadtmauer zu errichten im Hinblick auf das von ihm 1166 verliehene Münz-, Markt- und Stadtrecht. Die Reste der Barbarossamauer lassen sich heute noch in der Pontstraße und am Templergraben bewundern.

Wann die äußere Mauer errichtet wurde, ist streitig; es ist anzunehmen, daß dies zum Ende des 13., Beginn des 14. Jahrhunderts geschah. Deren Reste befinden sich am Lavenstein und an der Marienburg.

Der innere Ring hatte 10 Stadttore und 10 Türme, die der besseren Verteidigung dienten, der äußere 11 Stadttore und 23 Türme. Davon existieren bekanntlich nur noch zwei Stadttore, Nord-Nordwest das Ponttor (Bild 5), im Süden das Marschiertor und zwei Türme, der Pfaffenturm an der Junkerstraße und der lange Turm an der Turmstraße. Im Ohr klingen noch das Sandkaultor, das Kölntor (Bild 4) und das Adalbertstor (Bild 6).

Es war Napoleon vorbehalten, die Zerstörung der Stadtbefestigung anzuordnen und den Alleenring zwischen Ponttor und Hansemannplatz zu begrünen, vergleichbar der heutigen Gestaltung. An das Kölntor erinnern die Köllepooetzer, die Wächter des Kölntores, heute nur noch ein karnevalistisches Relikt. Nach Dieter Bischoff sollen so auch "Mösjespitte" genannt worden sein, die bereits morgens für 5 Pfg. am Hansemann Schnaps kaufen konnten, ein mir unbekannter Sachverhalt.

Anhand der kartographischen Darstellungen kann sehr eindrucksvoll die Stadtentwicklung in den vergangenen Jahrhunderten verfolgt werden. Wer in diesem Zusammenhang die diversen Stadtansichten auf Kupfer oder Stahlstichen betrachtet (Seiten 56 bis 95 des Graphikkatalogs), erhält ein umfassendes Bild der Stadtentwicklung Aachens in den letzten 500 Jahren. Interessant sind in diesem Zusammenhang zwei Stadtansichten, die ein Stadttor mit darüber präsentiertem Marienkleid zeigen, die erste aus dem Jahr 1492 (Bild 7) die zweite von 1499 (Bild 8). Liebhaber des Frühneuhochdeutschen, das zwischen 1350 und 1650 gesprochen wurde, kommen voll auf ihre Kosten. Der Holzschnitt aus dem Jahr 1492 überrascht mit der Aussage: dat keyser Karolus ock funderet hadde twey dome, den eyne to basel, den anderen to wormesse. Domgründungen durch Karl den Großen in Basel und Worms? Wir kennen aus dem Niebelungenlied, das im 5. Jahrhundert zur Zeit der Auseinandersetzungen mit den Hunnen spielt, den Streit der Königinnen Kriemhilt und Brunhilt, wem die Ehre gebühre, zuerst das Münster zu betreten. Es ist bekannt, daß es schon zur Zeit der Burgunden in Worms eine Kirche gab, eine Vorläuferin des heutigen Doms, die auf den Grundmauern eines römischen Forums errichtet worden war und daß erst Bischof Burchhard I. zu Beginn des 11. Jahrhunderts den Wormser Dom in seinen heutigen Ausmaßen errichtete. Welchen Dom soll Karl der Große also hier gebaut haben? Die Zweifel verstärken sich, wenn die Ausführungen Max Kerners in seinem Buch 'Karl der Große – Leben und Mythos' auf Seite 213 zur Kenntnis genommen werden: „Die Aachener Kirchengründung ist die einzige Karls, von der wir sichere Kunde haben."

Allein an diesem kleinen Beispiel sehen Sie, was alles folgt, wenn Sie sich auch nur mit einem Holzschnitt der Sammlung Crous auseinandersetzen.
Das 2. Bildnis aus dem Jahre 1499 interessiert besonders durch den Titel: „So wer die Stat van Aich begonnen hait". Es ist von einem Granus die Rede, einem Bruder Kaiser Neros, beide Söhne der Agrippina. Agrippina die Jüngere geboren 15 n.Chr, in, wie es später hieß: Colonia Agrippinensis, gestorben 59 in Baiae, Kampanien war die Frau des Domitius Ahenobarbus, dem sie den späteren Kaiser Nero gebar. Dies ist alles richtig bis auf die Tatsache, daß ein Granus als Sohn der Agrippina nirgendwo auszumachen ist.

Ein Kupferstich, entstanden um 1710 (Bild 9), zeigt unter zwei Posaunenengeln drei Figuren beim Überreichen eines Ölzweigs, symbolisierend den 1. Aachener Frieden vom 2.5.1668, mit dem der Devolutionskrieg zwischen Frankreich und Spanien beendet wurde, vermittelt durch eine Dreierallianz: England, den Vereinigten Niederlanden und Schweden. (Ludwig XIV. hatte nach dem Tod Philipps des IV. von Spanien sich auf brabantisches Erbrecht berufend die spanischen Niederlande beansprucht – Thema: Erbrecht der Kinder 1. Ehe vor denen aus 2. Ehe).

Ein Kupferstich unter dem Titel „so man in Gottes Stadt von Friedensjubel höret, ward uns ein neuer Fried von Aachen aus bescheret“ aus dem Jahre 1748 (Bild 10) befaßt sich mit dem Friedensschluß vom 18.10.1748 (der sogenannte 2. Aachener Frieden) durch den der österreichische Erbfolgekrieg beendet wurde. Die Franzosen gaben die österreichischen Niederlande zurück, Maria Theresia mußte auf große Teile Italiens verzichten und Preußen wurde der Besitz von Schlesien bestätigt. Der Stich fällt durch seinen Figurenreichtum auf; im oberen Teil prangt die Ansicht Aachens. In einem Stich aus dem Jahre 1793 (Bild 11) werden die handelnden und verhandelnden Personen wiedergegeben.

Von nicht minderer Bedeutung ist ein Kupferstich, der eine Feierstunde vor dem Adalbertstor am 18. August 1818 zeigt (Bild 12). Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Zar Alexander I. und Kaiser Franz I. von Österreich trafen angeblich an diesem Tag zusammen, um des 5. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig zu gedenken, die aber nicht im August 1813, sondern im Oktober geschlagen wurde. Es heißt es habe das Leipziger Gelöbnis erneuert werden sollen „zum Heil der Völker, zur Herstellung des Rechts und der Wahrheit“. Dies war recht euphorisch, wenn wir daran denken, wie es anschließend gärte: 1825 Dekabristenaufstand in Rußland, 1830 Revolution in Frankreich, 1848/49 Aufstand in Oberitalien gegen Österreich, Aufstand in Ungarn, Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, 1854 – 1856 Krimkrieg, 1859 italienischer Einigungskrieg, 1870/71 deutsch-französischer Krieg, ganz zu schweigen von den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts - das alles zum Heil der Völker?

Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Zar Alexander I. und Kaiser Franz von Österreich nahmen in der Zeit vom 29.9 bis zum 21.11.1818 an dem Monarchenkongreß in Aachen teil. Daran erinnert das von Schinkel entworfene Kongreßdenkmal (Bild 13), 1844 am Adalbertsteinweg eingeweiht, 1914 demontiert (Grund: eine Erweiterung des Gerichtsgebäudes) und 1928 im Farwickpark, nicht weit entfernt von der Therme, wieder aufgebaut, wo es heute noch steht. Nach den Monarchen sind Franzstraße, Friedrich-Wilhem-Platz und Alexanderstraße benannt und seitdem gibt es in Aachen eine Kongreßstraße. Zu dem Monarchenkongreß ist dem Senio-Magazin, Ausgabe Januar/Februar 2014 ein amüsanter Hinweis zu entnehmen: Als Gesandter begleitete den Zar Alexander ein Graf Kapodistrias, der in späteren Jahren für die Unabhängigkeit Griechenlands kämpfte und 1827 zum 1. Staatspräsidenten gewählt wurde. Sollten Sie in Ihrem Portemonaie eine griechische 20-Cent-Münze bei sich führen, können Sie das Konterfei dieses Teilnehmers am Aachener Monarchenkongreß in voller Schönheit entdecken. Dieter Bischoff hat es auf den Punkt gebracht: Karl den Großen im Herzen und Kapodistrias am Gesäß.

Das Thema „Karl der Große“ ist in Form von Kupferstich, Stahlstich, Pastellzeichnung und Lithographie umfangreich dokumentiert (Bilder14, 15 – datiert auf das Todesjahr KdG 814 – 16, 17). Ein Holzschnitt, entstanden zwischen 1867 und 1872 (Bild 18) zeigt Otto III. vor Karl dem Großen in dessen Gruft. Otto III. soll zu Pfingsten im Jahr 1000 die Gruft Karls des Großen eröffnet und ihn dort nahezu unversehrt auf einem Marmorthron mit Kaiserkrone, festlichem Gewand, das Zepter in der Hand und mit geöffnetem Evangelium auf den Knien vorgefunden haben: Der Beginn des Karlsmythos.

Zahllos sind die Darstellungen sakraler und profaner Bauten, insbesondere von Dom und Rathaus.
Um es einmal ganz profan zu machen: Die Mistgasse (Bild 19); sie heißt heute Antoniusstraße.
Interessant und in dieser Weise wohl einmalig sind die sogenannten Porzellankarten, 40 Werbe- beziehungsweise Visitenkarten von Aachener Hotels und Firmen aus den Jahren 1840 bis 1850. Sie spiegeln die Geschichte der Badestadt Aachen in nachfranzösischer Zeit.
Zu erwähnen sind 55 Miniaturtafeln deutscher Herrscher, beginnend mit Karl dem Großen endend mit Kaiser Franz II.

Auch wenn diese Darstellung bruchstückhaft ist und bleiben muß, weil ein lückenloser Überblick im Rahmen eines solchen Vortrags uns alle überfordern würde, kann es nur darum gehen, Appetit zu machen und mit Staunen zur Kenntnis zu nehmen, was es alles in der Sammlung Crous gibt.

II.

Bei den Druckschriften ist es noch sehr viel problematischer, einen auch nur annähernd vollständigen Überblick geben zu wollen.
Der Buchbestandskatalog ist nach 28 Sachgebieten geordnet.
Hervorzuheben sind, wie Sie bei einer Recherche im Internet feststellen können, zwei Textdokumente:

a) Der Bericht über die Krönung Karls V., in dessen Reich die Sonne bekanntlich nicht unterging (Bild 20). Beschrieben wird die Krönungszeremonie am 23. Oktober 1520. Nach der Krönung und dem Hochamt wurde die goldene Bulle verlesen. Sie war, wenn Sie so wollen, das von Karl IV. 1356 geschaffene Grundgesetz, das die Königswahl und die Stellung der sieben Kurfürsten regelte und bis 1806 über 450 Jahre die Verfassung des Heiligen römischen Reichs deutscher Nation war (für die Untertanen das privilegium de non evocando et de non apellando). Dieses Reich endete, nachdem 16 Fürsten ausgetreten und Kaiser Franz II. am 6.8.1806 das Reich für aufgelöst erklärt hatte.
Bei diesem Krönungsbericht handelt es sich um das älteste Schriftdokument der Sammlung. Er erschien 1521 in Augsburg, umfaßt 8 Seiten und gilt als der älteste Pressebericht über eine Krönung in Deutschland.

b) Das zweitbedeutendste Dokument besteht aus der ersten (1632) und der dritten (1774) Auflage der Aachener Chronik des Johannes Noppius (Bild 21). Es wird die Aachener Geschichte von der Römerzeit bis 1630 wiedergegeben, eine wahre Fundgrube, die um die Aachener Adressbücher der beiden vergangenen Jahrhunderte ergänzt wird. Wer wissen will, ob einer seiner Vorfahren noch in der Wilhelmstraße oder schon in der Heinrichsallee wohnte, kann hier fündig werden – eine ganz persönliche Aachener Geschichte.
Wen die Stadtgeschichte vom 16. Jahrhundert bis heute interessiert, dem stehen rund 150 Bücher zur Verfügung. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.
Ohne auch hier nur annähernd einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu können, ist festzustellen, daß folgende Interessentengruppen angesprochen werden:

1. Historiker: Über Karl den Großen gibt es unzählige Schriften (Bild 22). Die Krönungsgeschichte von Otto I. 936 bis zu Ferdinand I. 1531 kann im Einzelnen nachverfolgt werden. Sogar zum Karlspreis ist Literatur zu finden.

2. Bauhistoriker: Über Dom (Bild 23) und Rathaus (Bild24) hinaus gibt es Monographien über Burgen und Schlösser, sakrale Bauten, etwa die Neuerrichtung von St. Michael durch Johann Josef – nicht Jakob – Couven zwischen 1748 und 1751. Es war Jakob Couven, der die Redoute (Bild 25), das alte Kurhaus, Heimstatt der Sammlung Crous, errichtete mit dem Ballsaal (Bild 26), der nahezu unverändert ist.

3. Kunstbeflissene: Literatur über Kunstgeschichte, Malerei, Skulpturen, Gold- und Silberschmuck ist ebenfalls zu finden.

4. Eisenbahnbegeisterte: Es ist nachzulesen, daß der Burtscheider Viadukt (Bilder 27, 28), der zwischen 1838 und 1840 entstand, der erste dieser Größe war und es sich dabei um die älteste noch genutzte Eisenbahnbrücke handelt. Amüsant zu lesen ist die Schrift: Malerische Beschreibung der Eisenbahn zwischen Köln und Aachen, 1841.

5. An Industriegeschichte Interessierte finden ausreichend Gelegenheit, sich mit der Entwicklung des Bergbaus, Hüttenwesens, der Metall-, Textil und Glasindustrie, des Maschinenbaus und der chemischen Industrie auseinanderzusetzen (hier die Nadelfabrik Neuss aus der Adalbertstraße, Bild 29).

6. Technikfreaks können die Entwicklung des Autobaus in Aachen nachvollziehen, der Firma Fafnir auf der Jülicher Straße, dort, wo die Firma Elegance heute Mode erstellt, von der Nähnadel über Speichen, Motorbau zu Kraftfahrzeugen, sogar einem Rennwagen; der Firma Mannesmann-Mulag,die 1909 in der Bachstraße Motoren und Lastwagen produzierte (Motoren und Lastwagen AG), die Entwicklung vom Polytechnikum 1870 zur RWTH Aachen (Bilder 30, 31,32).

7. Literaten finden Sagen, Legenden, Märchen, Lyrik und Prosa über Aachen.

8. Naturliebhaber und Grüne werden erfreut sein über Flora und Fauna im Aachener Becken; Aachens Bäche, Waldlandschaften und Parkanlagen in und um Aachen werden umfassend dargestellt (Bild 34: Forster Linde, Bild 35).

9. Militaristen können sich in Kriege in und um Aachen vertiefen.

10. Für Pazifisten gibt es viele Darstellungen zu Friedensverhandlungen.

11. Vorsichtige werden sich über die von David Hansemann gegründete Aachener Feuerversicherungsgesellschaft von 1834 freuen, die zur AM wurde.

12. Fröhliche finden Karneval in Aachen, beginnend mit Floresei und Penn (hier als Beispiel die drei Floresen-Praeses, Bild 35 und eine Darstellung, wie Floreseipalast 1844 gefeiert wurde, Bild 36). Dazu zählt auch das Satyrikon des Begründers der Urologie in Aachen, Karl Heusch: Aquensien im Kabarett.

13. Spielernaturen erfahren, daß trotz des Einspruchs des Aachener Rates die Äbtissin auf Krugenofen 1779 das Glücksspiel durchsetzte, so daß die Verlängerung des Krugenofens zur Kasinostraße wurde.

14. Durstige können sich mit der Geschichte der Aachener Brauereien befassen, Aachener Bürger Bräu oder Degraa, sowie Decker-Bier, Ecke Adalbertsteinweg-Aretzstraße.

15. Hungrigen werden Aachener Wirtshäuser und Restaurants nahegebracht, Postwagen, Ratskeller und Goldenes Einhorn.

16. Gesundheitsbewußten (Bild 37: Bad tot Aken) wird anempfohlen, die Ratschläge des Doctor medicinae et Thermoputatum harum instructor – was soviel heißt wie: Lehrer des Lebens mit warmen Getränken – Franziskus Blondel zu befolgen. In seinem Buch: „Außfürliche Erklärung und augenscheinliche Wunderwirkung deren heylsamen Badt- und Trinkwasseren zu Aach“ (Bild 38: Wasserbrunnen) legt er dar, wie man sich im Bad zu verhalten habe.

„Wan aber sie daß diesse einsitzen nit vertragen könnten / müssen sie sich deß Wassergusses bedienen oder im Wasser gedunckte Schwäm auflegen. Im Bad müssen sie rühig sein / damit die bewegte Dämpf nit mögen hinderen / oder durch die bewegung der Leib zu starck erhitzt werden / auch endlich damit daß Wasser durch die gespannen museulen oder fleischmassen nit möge im durchtringen gehindert werden.

Müssen auch niet gar zu viel schwetzen oder singen; dan hierdurch ertrucknet ihnen der Mund / bekommen durst / werden müht / und verursachen sich turbation oder Zerstörung des Haupts“. (S. 102)

Der Mann hatte gewiß recht; er ist der lebende Beweis, daß seine Thesen zutreffen; geboren 1613 in Lüttich verstarb er 1703 in Aachen: der Jopi Heesters des 17. Jahrhunderts.

17. Blutrünstige wird das Gesetzbuch über Strafen von 1811 oder die Schrift „Der Henker von Aachen“ eine Sammlung von zahlreichen Todesurteilen und Exekutionen zwischen 1800 und 1823 interessieren (Bild 39).

18. Pyromanen wird der große Stadtbrand von Aachen 1656 näherliegen (Bild 40), der von der Bäckerei des Peter Maw in der Jakobstraße ausging und 9/10 der Stadt zerstörte. Der Grund: Er hatte nicht komplett erloschene Holzkohle auf dem Speicher ausgekippt. Kaiser und benachbarte Städte halfen; wir kennen dies heute als Finanzausgleich beziehungsweise öffentlich-rechtliche Zuwendungen; gegen Plünderungen mußte vorgegangen werden – das gab es auch schon damals; Preise und Tarife wurden festgelegt – das gibt es bei uns nur noch in Form von Tarifverträgen; „wüst" gebliebene Bauplätze wurden versteigert; denken wir an die langdauernde Brache in der unteren Adalbertstraße – also selbst Lokalpolitiker können bei der Sammlung Crous noch etwas lernen.

19. Nekrophile werden über die Aachener Friedhöfe informiert. Im Zusammenhang mit mehreren Choleraepidemien wurde 1832 ein Cholerafriedhof eingeweiht, der heutige Waldfriedhof.
20. Schürzenjäger und womanizer können sich mit den Ausführungen über Kaiserin Josephine in Aachen amüsieren oder der Schrift von Carl Borromäus Cünzer: Folies des dames, eine Aachener Liebesgeschichte aus napoleonischer Zeit. Was fehlt ist das Buch: Casanova in Aachen – im Weltbad der heißen Quellen machte der venezianische Abenteurer sein Meisterstück, zu erwerben bei Amazon für 2,99 € - eine Anregung zum Erwerb. Giacomo Girolamo Casanova weilte hier am 21.5.1762.

21. Vorlieben von Sangesfreunden und Vereinsmeiern werden bei Liedertafel und Erholung berücksichtigt; oder dem Club Aachner Casino gegr. im Dezember 1805 von 16 Aachener Bürgern mit dem Vereinszweck, die Geselligkeit unter seinen Mitgliedern zu fördern. Die Clubchronik ist ein wahrer Almanach Aachener Familien; heute hat dieser Club mehr als 150 Mitglieder. 1846 gab es bereits ein niederrheinisches Musikfest in Aachen (Bild 41, 9. Niederrheinisches Musikfest in Aachen).

22. Selbst Numismatiker werden bald auf ihre Kosten kommen. Das Münzkabinett der Stadt Aachen in der Burg Frankenberg wird in die Sammlung Crous eingegliedert werden. Das Kabinett umfaßt rund 3000 numismatische Objekte. Nahezu sämtliche in 1000 Jahren geprägten Münzen aus Aachen sind enthalten, Denare, Tournosgroschen, Dukaten, Goldgulden, Taler Marckstücke, 4 und 12 Heller Münzen. Soweit Münzen im Erdreich gefunden wurden, reichen diese bis in die Römerzeit zurück. Medaillen reichen zurück bis zu der letzten Krönung in Aachen von König Ferdinand I. 1531. Es existieren weitere Medaillen von Friedensverhandlungen in den Jahren 1668 und 1748 sowie dem zitierten Monarchenkongreß. Zum Bestand gehören seltene und frühe numismatisch-literarische Werke sowie Münzbücher und Auktionskataloge, insgesamt etwa 1000 Exemplare. Bedauerlicherweise wurden 37 Münzen, die im November 2012 in der Stadtsparkasse ausgestellt worden waren, dort entwendet; Veröffentlichungen im Internet selbst in russischer Sprache waren bisher ohne Erfolg.

23. Philatelisten werden nichts finden außer Briefmarken, die zum Versand bestimmt sind.

24. Einen Bereich habe ich bisher ausgespart: Die Aachener Mundart. Wenn ich eingangs von dem besonderen Gemüt des typischen Aacheners sprach, das sich in der Sammlung niederschlägt, so gilt dies in besonderem Maß für die Aachener Mundart, die umfangreich vorkommt.
Lassen Sie mich zum Abschluß eine Kostprobe aus dem Heft des Vereins „Öcher Platt“ Nummer 3 – 4 des Jahres 1981 bringen, das selbstverständlich auch in der Sammlung zu finden ist, nicht ohne begleitend 3 Aachener Originale zu betrachten unter der Überschrift „Der Lenz ist da“ mit Blumensträußen – links offensichtlich eine Marktfrau, in der Mitte eine Figur, der Lennet Kann Pate gestanden haben könnte und rechts eine Bäuerin (Bild 42).
Öcher Belderbö’g, au Rümselchere met noi Beldchere van et Schängsche (Bild 43) sönd och doe.

Folgende Anmerkung:
Heinrich Heine (1797 – 1856) weilte um 1840 in Aachen. In dem von ihm herausgegebenen Buch „Deutschland, ein Wintermärchen“ gab er seine Eindrücke über das damals offenbar kleinbürgerliche Geschehen in Aachen deutlich wieder. Die passende Antwort erfolgte in Aachener Mundart.

Deutschland – ein Wintermärchen
Kaput III   2. und 3. Strophe

Ich möchte nicht tot und begraben sein
als Kaiser zu Aachen im Dome;
weit lieber lebt' ich als kleiner Poet
zu Stukkert am Neckarstrome.

Zu Aachen langweilen sich auf der Straß'
die Hunde, sie flehn untertänig:
Gib uns einen Fußtritt, o Fremdling, das wird
vielleicht uns zerstreuen ein wenig.

Antwort:
Du steähs net en et beiste Let
än zälls net zou de brave,
dröm weäds du ouch zeleäve net
en ose Dom bejrave.

Du bes och jenge Öcher Jong,
än wenn du hei wells blive,
da moß du met de Karrehong
dich jett de Zitt verdrieve.
Mer met dat Dier van ose Nonk
doe darfs de dich net meisse,
söns weäds du van deä Honk uus Ponk
noch ejjen Fott jebeiße.

Än wells du, dütsche Dechtersmann
och net noeh oche trecke,
da koom mär at ens nu of dann
för os.................ze lecke!

Neuere Entwicklungen:

Am 25.09.2012 wurde ein Förderverein gegründet, der das Sponsoring auf eine breitere Basis stellen soll. Vor einem Monat konnte der Aachener Anwaltverein für 1 Jahr als Sponsor gewonnen werden.

Begonnen wurde eine Schriftenreihe der Sammlung Crous im Jahr 2012. Die 1. Ausgabe hat zum Thema: Post im Aachener Raum vom 15. bis zum 21. Jahrhundert; die 2. Ausgabe ist überschrieben „Öcher Bösch“; die 3. Ausgabe ist dem Namensgeber der Sammlung, Helmut A. Crous zu seinem 100. Geburtstag gewidmet; 4. Band der Schriftenreihe ist das ungebaute Aachen. Es geht um Bauvorhaben aus 300 Jahren, die geplant aber aus den unterschiedlichsten Gründen nie verwirklicht wurden von Blondel, Couven, Mefferdatis, Cremer. Frentzen, Pützer und Mies van der Rohe. Im vergangenen Jahr gab es eine vielbeachtete Ausstellung in der Sparkasse Aachen, die mit einem Vortrag zu diesem Thema am 17.09.2013 eröffnet wurde. In diesem Rahmen wurde auch der für 2013 in Zusammenarbeit mit dem historischen Institut der RWTH Aachen erstmals ausgelobte Geschichtspreis verliehen.

Er ist in drei Gruppen unterteilt: Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, Preis 500,-- €, Privatforscher 700,-- €, Wissenschaftler 1.000,-- €.

Gearbeitet wird an einem weiteren Band der Schriftenreihe zu „100 Jahre seit Beginn des 1. Weltkriegs“.
Erneut findet in diesem Jahr die Oldtimer-Rallye zugunsten der Sammlung Crous statt.

Sie sehen, es geschieht viel, um das historische Gedächtnis unserer Stadt zu bewahren. Es bedarf eines großen Engagements, vieler helfender Hände und Köpfe und eines erheblichen finanziellen Aufwandes. Wer mitmachen oder auch nur unterstützen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen.